Bemühungen eines Bürgers vor der Gründung des Lüdinghauser Gesellenvereins.

Bevor die Ideen Kolpings in den Reihen der Gesellen Anklang und Verständnis gefunden hatten, schrieb ein Bürger Lüdinghausens, der Hotelbesitzer Middeler (nachm. Rielaender, jetzt Terstappen) schon im Jahre 1855, also 8 Jahre nach Gründung des ersten Gesellenvereins in Elberfeld, an den Domvikar in Köln. Als Antwort gab Kolping Richtlinien für die Gründung eines Gesellenvereins in einem Briefe, der sich heute im Besitze von Herrn Fernis befindet.

Cöln, den 3. Januar 1855.

Lieber Herr Middeler!

In der Eile muß ich auf Ihren lieben Brief antworten, da es gar bunt und kraus hier bei mir mit Arbeiten zugeht. Das bringt so die Jahreszeit mit sich. Aber was ich kann, soll rasch geschehen. Ich bin, auch bei Ihnen, für einen förmlichen Gesellenverein, der sich ganz gut an die Sodalität anschließen, ja sogar ihn ergänzen kann und soll. Da ein Lokal da ist, handelt es sich um Heizung und Luft, einige Bücher und Gerätschaften nach dem dringendsten Bedürfnisse. Das ist nicht so schlimm, wenn man nur einen Mann hat, der sich der Sache lebhaft und mit geduldigem Eifer annimmt. Ich bitte Sie, gehen Sie einmal zu dem Geistlichen, den Sie für den passendsten halten, nehmen Sie diesen Brief mit und fordern Sie ihn in Gottes Namen auf, die Sache in die Hände zu nehmen. Die Geistlichen fürchten oft mit Recht, sich diese Arbeit aufzuladen, weil man sie zuviel allein arbeiten und sorgen läßt, sodaß aller Anfang gut ist, aber im Verlauf stiehlt sich einer nach dem andern davon. Dieser Furcht begegnen Sie von vornherein. Denken Sie daran, gleich für ein paar Lehrer zu sorgen, die nur Sonntags den Unterricht übernehmen, ein anderer Herr sorgt für die materiellen Dinge als Kassierer und ein paar führen die Aufsicht über die Mitglieder, besuchen den Verein oft und erleichtern so die Arbeit. Dann geht's mit Gottes Hilfe wie überall vorwärts. Vorab suchen Sie ein Dutzend ordentlicher Burschen zusammen, die das Fundament bilden. Wenn die da sind und der Präses guten Willen zeigt, schreiben Sie mir, und ich werde bis dahin wohl soviel Zeit finden, um weitere Instruktionen zu geben. Der Gesellenverein hat entschiedene Vorteile. Hat man die Gesellen und jungen Burschen gewonnen, werden diese die Aufsicht über die Lehrbuben halten. Für diese zwei Stunden Unterricht am Sonntage wäre übergenug; aber getrennt von den Gesellen. Diese letzteren werden durch die anderen Vereine angeregt, aufgehoben und fortgetragen. Ich bitte Sie, treten Sie zuerst jedes Hindernis aus dem Weg, und Sie sollen sehen, andere Leute werden Ihrem Eifer folgen. Das Schwierigste ist immer das Anfangen. Ueber die Gesellenvereine werden nächstens mehrere Artikel in die Volksblätter kommen, die zugleich als Leitfaden dienen und gleich

benutzt werden können. Vor der Hand versammeln Sie die Leute nur Sonntags. Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang ist das Nächste. Wenn's Bedürfnis größer wird, mehr in der Woche. Wenn ich nun nicht gar so sehr in der Arbeit steckte, würde ich selbst herüberkommen, aber ich sehe noch kein Ende ab. Aber der Kaplan Krömecke von Dortmund könnte wohl mal herüber kommen. Schreiben Sie ihm das. Bitte, empfehlen Sie die Sache auch den verehrten Magistratsmitgliedern, bis es mir möglich wird, selbst zu kommen und nach Kräften am guten Werke mitzuwirken. Sobald der Entschluß da ist, einen Gesellenverein zu gründen, schicke ich Ihnen Statuten mit Zubehör. Das Uebrige in Ihrem Briefe wird schon in Erwägung gezogen werden, und die Blätter sollen auch Gutes tun, soviel sie können.

Gott gebe Ihnen und Ihrem Hause seinen Segen zum neuen Jahre, worum bittet

Ihr ergebener

A d. K o l p i n g , Domvikar.

Aus der Jugendzeit des Vereins.

Der Bäcker Wilhelm Glaser aus Dorsten war die Triebfeder zur Gründung eines Gesellenvereins. Auf einem Spaziergang mit Buchdrucker David Horneff, Johann Schober, Johann Hubbert und Bernhard Besselmann kam die Rede auf den Gesellenverein. Ersterer war mit dem Wesen der Vereinigung vertraut. Im Mai wandten sich die drei Gesellen Hubbert, Glaser und Horneff an den Kaplan Siebel, der wie Glaser aus Dorsten war, mit dem Wunsche, daß er die Gründung des Vereins übernehmen möchte. Siebel schickte die eifrigen Jungmänner mit der Weisung, einige Einheimische mitzunehmen, zum Pfarrer und Dechanten Kersting, der wie Kaplan Siebel sofort einverstanden war und letzteren zum Präses wünschte. Es schlossen sich jetzt Heinrich Voß, Franz Melisch und Theodor Conrad an. Mit der Vorbereitung zur Gründung des Vereins gingen vier Wochen hin. Von Zeit zu Zeit wurden Versammlungen anberaumt, ein steiger Zuwachs von Mitgliedern ist zu verzeichnen. 40 der besten Gesellen waren zu einer Zusammenkunft beim Gastwirt Falke eingeladen; zu dieser Versammlung erschienen aber 66 Gesellen, die alle dem Banner Kolpings folgen wollten. Zu Ehren des Papstes Pius IV., dessen goldenes Bischofsjubiläum gefeiert wurde, ist der 6. J u n i a l s S t i f t u n g s t a g d e s V e r e i n s festgesetzt. Den ersten Vorstand der jungen Kolpingsjünger bildeten der Senior Heinrich Voß, Glaser, Conrad, Besselmann und Hubbert. Besondere Funktionen hatten die Vorsitzenden nicht zu erfüllen, die Vollmachten waren sehr beschränkt. Die Leitung der jungen Gesellen lag fast ausschließlich in den Händen des ersten Präses, d e s h o c h w ü r d i g e n K a p l a n s S i e b e l. Am 6. Juni 1927 freuen wir uns mit dem jetzigen Pfarrer von Ostbevern in Erinnerung des Tages, an dem er vor 50 Jahren die Leitung des ins Leben gerufenen Gesellenvereins übernommen hat, des Vereins, der als zarte Knospe sich immer mehr entfaltete zum Segen für die heranwachsenden Jungmänner.